

Begrüßung

Hans Peter Wollseifer, Vorstandsvorsitzender des IKK e.V.

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Vertreter aus dem Deutschen Bundestag,
und aus den Bundesministerien,
sehr geehrte Referenten und Diskutanten auf dem Podium,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie auch im Namen meines Vorstandskollegen Hans-Jürgen Müller herzlich zur 14. Plattform Gesundheit des IKK e.V. willkommen heißen.

Das heutige Thema unserer Plattform ist hochaktuell – es geht um die richtigen Anreize, Krankheiten zu vermeiden bzw. die Lebensqualität unserer Versicherten zu verbessern. Und gleichzeitig geht es um eine gerechte Finanzierung dieser Aufwände.

Auf der einen Seite steht der Anspruch der Krankenkassen, das Handlungsfeld Prävention und Gesundheitsförderung im Sinne ihrer Versicherten stärker in den Fokus zu nehmen. - Dieser Anspruch wurde durch das im vergangenen Jahr verabschiedete Präventionsgesetz noch einmal untermauert. - Auf der anderen Seite steht das Finanzierungssystem der Krankenkassen, das sich stärker auf Krankheit, oder genauer: auf deren Codierung konzentriert.

Ein Widerspruch?

Vor gut einer Woche haben wir der Öffentlichkeit unser Gutachten zu Anreizen für Prävention im Morbi-RSA vorgestellt. Das Wissenschaftliche Institut für Gesundheitsökonomie und Gesundheitssystemforschung in Leipzig hat im Auftrag der Innungskrankenkassen eine Expertise vorgelegt.

Das Ergebnis: Es gibt Fehlanreize im Finanzausgleich, und zwar erhebliche.

Um es drastisch zu sagen: Kassen werden systematisch finanziell bestraft, wenn sie in Prävention investieren.

Ich will gleichzeitig betonen: Die Innungskrankenkassen nehmen Prävention ernst, sehr ernst sogar. Sie ist für uns und unsere Arbeitgeber und Versicherten wichtiger denn je – und sie ist ein gleichwertiges Handlungsfeld neben der medizinischer Behandlung, der Rehabilitation und der Pflege.

Die Innungskrankenkassen haben in 2014 allein für primärpräventive Maßnahmen fast 24 Mio. Euro ausgegeben. Das waren pro Versicherten 4,36 Euro. Der Schnitt über alle Kassenarten hinweg lag bei 4,16 Euro.

Mehr als 5,1 Millionen Menschen haben 2014 von den Angeboten der Primärprävention und der betrieblichen Gesundheitsförderung aller gesetzlichen Krankenkassen profitiert.

Wenn die Statistik dann aber auch belegt, dass nur 12.000 Betriebe erreicht wurden, zeigt das, dass wir uns hier gemeinsam noch stärker anstrengen müssen. Alleine die Zahl der Handwerksbetriebe beträgt über eine Millionen.

Als Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks begrüße ich es daher, dass der Gesetzgeber hier von den Kassen noch mehr Initiative erwartet.

Erfolgreich und zielgerichtet wird das aber nur dann sein, wenn neben der gesetzlichen Verpflichtung auch die Anreize richtig gesetzt werden. Leider werden aber zurzeit durch den Finanzausgleich zwischen den Kassen an verschiedenen Stellen Präventionsanreize systematisch untergraben.

In unserem Gutachten wurde jetzt nachgewiesen: Erfolgreiche Präventionsarbeit wird durch einen Verlust von Deckungsbeiträgen bestraft. Und darüber hinaus mussten die Innungskrankenkassen alleine in 2014 aufgrund des nicht leistungsgerechten Ausgleichs von Präventionsaufwendungen über 40 Millionen Euro aus eigenen Mitteln finanzieren.

Zwei Fakten, die die Aussage, dass der Morbi-RSA „nie fairer als heute“ sei, ich will es vorsichtig formulieren: Zumindest in Frage stellen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Innungskrankenkassen führen hier keine „Schlacht von gestern“, wie das bereits im Vorfeld der Pressekonferenz aus Richtung der Ortskrankenkassen zu vernehmen war. Nein, im Gegenteil: Wir stellen eine Richtungsentscheidung der Vergangenheit auf Basis von aktuellen Daten erneut zur Diskussion. Das ist - mit Verlaub – eine berechtigte Vorgehensweise!

Sind wir also gespannt auf die anschließenden Vorträge und die Diskussion.

Ich übergebe jetzt an den Geschäftsführer des IKK e.V., Herrn Jürgen Hohnl, der Sie durch diesen hoffentlich für uns alle bereichernden Abend führen wird.

Herzlichen Dank!